

# Er bringt Schwung in die Kirche

**LUZERN** Der katholische Theologe Herbert Gut spürt den Frühling in der Kirche. Ein «Abstecher» zu den Protestanten spielte auch eine Rolle.

BENNO BÜHLMANN  
redaktion@luzernerzeitung.ch

Für viele Menschen ein überraschendes Bild: Ausgestattet mit einer weissen Albe, fährt der Luzerner Theologe Herbert Gut mit seiner roten Vespa vor und posiert für das «Shooting» des Fotografen vor der modernen Betonkirche der Pfarrei St. Johannes im Würzenbach-Quartier. Die gewählte Szenerie ist natürlich nicht zufällig, sondern bringt ein bestimmtes Selbstverständnis von Kirche und gelebtem Glauben zum Ausdruck: «Ich engagiere mich für eine Kirche, die hinausgeht und nahe bei den Menschen ist», betont Herbert Gut, der in einem halben Jahr als neuer Gemeindeleiter der Pfarrei St. Johannes ins Pfarrhaus einziehen wird.

## Evangelisch und katholisch

Der heute 48-jährige Theologe kann auf einen eher ungewohnten beruflichen Werdegang zurückblicken. Geboren in Wikon, machte er nach seiner regulären Schulzeit vorerst eine kaufmännische Ausbildung im Bankensektor und verspürte erst später das Bedürfnis, in seiner beruflichen Arbeit noch stärker «den Menschen ins Zentrum» rücken zu können. Auch seine religiös-kirchliche «Biografie» unterscheidet sich vom herkömmlichen Weg angeheurer katholischer Theologen: Obwohl katholisch aufgewachsen, absolvierte Gut in den Jahren 1991 bis 1995 ein Studium in evangelischer Religionspädagogik und Theologie am Theologisch-Diakonischen Seminar in Aarau. Erst später kehrte er wieder zu seinem einst katholischen Ursprung zurück. «Dank meinem Abstecher in die evangelische Kirche habe ich die Schätze der katholischen Kirche wieder neu entdecken können.»

## Flüchtlinge: Auch biblisches Thema

Im Moment lebt im Pfarrhaus von St. Johannes noch eine Flüchtlingsfamilie, die froh ist, in der Obhut der katholischen Kirchgemeinde eine vorübergehende Bleibe gefunden zu haben. Das derzeit sehr brisante Thema «Flüchtlinge» ist für den Luzerner Theologen nicht ganz unbekannt, denn an seinem alten Wirkungsort als Pastoralassistent der Pfarrei Gerliswil in Emmen organisierte er vor

zwei Jahren ein gemeinsames Essen mit Flüchtlingen im kantonalen Asylzentrum Sonnenhof. Einmal abgesehen von der besonderen Aktualität dieses Themas klingen bei Herbert Gut auch vielfältige Querbezüge zu biblischen Texten an, in denen Migration ebenfalls eine wichtige Rolle spielt: «Auch Abraham musste seine vertraute Umgebung zurücklassen, um ins verheissene Land aufzubrechen», meint Gut und weist darauf hin, dass er seinen Weg nur im Vertrauen und in der Zuversicht gehen konnte, dass er in Zukunft etwas Neuem und Überraschendem begegnen werde.

Auch von der Kirche wünscht sich der Theologe manchmal, dass sie sich mit «etwas leichterem Gepäck» auf den Weg machen und sich auf neue Herausforderungen einlassen könnte. Er selber ist ein Mensch, der in seiner Freizeit sehr gerne in Bewegung ist – sei es auf Wanderungen zu Fuss, mit Schneeschuhen, auf Fahrradtouren oder mit dem Schiff. «Ich liebe es, wenn ich einmal pro Woche mit dem Mittagsschiff auf dem Vierwaldstättersee unterwegs bin und mich dort entspannen kann.»

Das stete Unterwegssein versteht

Herbert Gut aber auch im übertragenen Sinne. «Seit ein paar Jahren spüre ich so etwas wie Frühling in der Kirche.» So war er in den vergangenen Jahren verschiedentlich für innovative Projekte verantwortlich, wie beispielsweise Gottesdienste in der Beiz, im Fitness-Studio, Graffiti in der Kirche oder ein Musical mit Fabienne Louves.

Neue kreative Projekte möchte er gerne auch in seiner Funktion als Gemeindeleiter der Würzenbach-Pfarrei St. Johannes in Angriff nehmen und damit eine offene «Spiritualität für aufgeklärte Menschen des 21. Jahrhunderts» entwickeln.

## Unkonventionelle Gottesdienste

Dabei kann er auch an seinen Vorgänger Alois Metz anknüpfen, der sich von 2006 bis 2015 mit seinen zuweilen sehr unkonventionellen Gottesdiensten – oft kombiniert mit vielfältigen kulturellen Events und Konzerten – weit über Luzern hinaus einen Namen gemacht hat und damit auch ein Publikum ansprechen konnte, das ansonsten der Kirche gegenüber mehrheitlich distanziert ist.

«Ich bin für eine Kirche mit Freude, Schwung und Mut, die mitten im Leben steht», so lautet das Credo des neuen Gemeindeleiters. Diesen direkten Lebensbezug möchte er auch in seinen Gottesdiensten während der Karwoche und an Ostern herstellen: «Die Thematik der Karwoche ist ein Teil der Grunddynamik des Lebens, die in der Woche vor Ostern in der Liturgie sehr konzentriert und intensiv erlebt werden kann.» Es gehe dabei um die Erfahrung von Abschied und Vergänglichkeit. Im Alltag sei es nicht immer so einfach, damit umzugehen.

Das soll auch in den Gottesdiensten einen Ausdruck finden: «Das Geschehen rund um den Karfreitag ist auch ein Ereignis, das mich persönlich sprachlos macht. Diese Sprachlosigkeit darf auch im Gottesdienst ihren Platz haben», ist Herbert Gut überzeugt. Immer wieder werde er im Alltag mit Abgründen konfrontiert, die eben auch zum Menschsein gehören. Gleichzeitig beinhalte für ihn das Osterfest im Wesentlichen den Glauben, «dass das Leben durch alles Scheitern hindurch gelingen kann», so der Theologe.



Herbert Gut (48), neuer Gemeindeleiter der Pfarrei St. Johannes in Luzern: «Ich wünsche mir eine Kirche, die hinausgeht und nahe bei den Menschen ist.»

Bild Roberto Conciatori